

Sächsische Zeitung



Landeszeitung für die Provinz Sachsen. 1918 Nr. 8 für Urhalt und Thüringen.

Jahrgang 211

Wagnispreis für Halle u. Bismarck 8.76 Mk. Durch die Post bezogen 4.02 Mk. für das Vierteljahr. Sonntags 1.24 Mk. Halbjahr monatlich 1.50 Mk. Die halbe Zeitung erscheint ebenfalls dreimalig. — Groß-Verlag: Hofmeister, Courant. Geschäftsstelle in Halle (Saale): Verleger: Erhard Nr. 11. 1122. Fernruf 7-01 (während der Geschäftsstunden). Nach Geschäfts- und Schulstunden 5-10. Geschäftsstelle: 406 und 407. Hauptvertriebsleiter: Dr. H. Simon, Halle.

Morgen-Ausgabe

Anzeigenpreise für die Sächsische Zeitung: oberer Raum 100 Zeilen 100 Mk. unterer Raum 100 Zeilen 100 Mk. Halbjahrespreise für die Sächsische Zeitung: oberer Raum 100 Zeilen 100 Mk. unterer Raum 100 Zeilen 100 Mk. Geschäftsstelle in Berlin und Leipzig: Sächsische Zeitung, Postfach 100, Berlin. Leipzig: Sächsische Zeitung, Postfach 100, Leipzig.

Sonnabend, 5. Januar 1918

Verleger: Erhard Nr. 11. Fernruf 7-01. Druck und Verlag von Otto Theile, Halle (Saale).

Die Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk

Der Zwischenfall von Brest-Litowsk

Brest-Litowsk, 4. Jan. Der Vorkriegsbericht der russischen Delegation hat am 3. d. Mts. aus Petersburg an die Bevollmächtigten der Bundesmächte in Brest-Litowsk eine Depesche geschickt, in der er unter Berufung auf einen Bericht der Regierung der russischen Regierung vertritt, die Verhandlungen in Brest-Litowsk nicht weiterzuführen. Die Depesche ist im wesentlichen in dem Sinne abgefaßt, daß die Verhandlungen in Brest-Litowsk nicht weiterzuführen sind. Die Depesche ist im wesentlichen in dem Sinne abgefaßt, daß die Verhandlungen in Brest-Litowsk nicht weiterzuführen sind.

Brest-Litowsk, 4. Jan. Das Blatt „Nieuws van den Dag“ schreibt: Angenommen, daß die Berichte über die Wirklichkeiten eines Wiederaufbaus der Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk richtig sind, inwiefern haben dann die Alliierten die Hand bei dieser tatsächlichen Einseitigkeit der maximalistischen Politik im Spiel? Bei allen Vorbehalten, die man weiter bezüglich der günstigen militärischen Lage machen mag, ist es doch wohl festzustellen, daß sich etwas von Bedeutung verändert hat. Die Alliierten erwarten in der Regel, daß man von beiden Seiten wirklich den Frieden will.

Brest-Litowsk, 4. Jan. In einem Briefe der „Daily News“ vom 1. Januar heißt es u. a.: Die deutschen Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk bieten eine gewisse Grundlage für Verhandlungen, und wir entnehmen den nichtamtlichen Berichten über die Antwort des Vorkriegsministeriums die Absicht, die Verhandlungen zu beenden, daß sie zum Gegenstand einer formellen und wohlüberlegten Erklärung der Alliierten gemacht werden sollten, welche jetzt nicht aufgegeben werden kann, weil die Demokratie des Landes durch ein mögliches Scheitern bedroht ist, daß sie abgewiesen werden. Die Wiederherstellung und Einbürgerung müssen die Gerichte entsprechend erfolgen. Wenn unter Hauptziel die Sicherheit des Landes eine Wiederkehr der Demokratie ist, so wird darauf, daß dieser Punkt nicht vergessen, und der Plan eines Wiederaufbaus der Verhandlungen, die im wesentlichen die Alliierten, geleitet wird, nicht verloren, und alles gewonnen. Man bestreite die Sorge, welche das deutsche Volk um seine Sicherheit in Brest-Litowsk hat.

Brest-Litowsk, 4. Jan. „Agitator“ schreibt u. a.: Unter viel Lärm erfolgte die Erklärung der Friedensverhandlungen. Selbst wenn das Scheitern der Verhandlungen sein werden, der Frieden wird doch kommen, wenn kein anderer, so doch ein Sonderfrieden. Eine Fortsetzung des Krieges im Osten ist eine tatsächliche Unmöglichkeit, und die letzten Verhandlungen, die die Alliierten bei der Verhandlung zurückziehen werden, wie wir vermuten, einseitig, u. a. m. Man kann und den Krieges Zustand nicht lassen. Sie können sich in Brest-Litowsk an Sibirien und Teile Sibiriens halten, wenn kein anderer Ausweg möglich ist. Aber sicher wird ein anderer Weg gesucht. So kurz und gewöhnliche Diplomaten wie Sigmund und Graf Czernin werden kaum Zeit gewinnen, ehe sie zu scheitern.

Amsterdam, 4. Jan. Nach dem „Allgemeinen Handelsblatt“ berichtet „Daily Chronicle“, daß Schlichterin, bevor er das Gefängnis in Berlin verließ, eine lange Unterredung mit Arthur Henderson hatte. Henderson hätte ihm die Ansichten der englischen Arbeiterpartei über Krieg und Frieden, sowie seine Stellung gegenüber Russland mit Schlichterin wird diese Mitteilungen der Bolschewiki-Regierung übermitteln.

Wachsendes Ansehen der Sowjets in der Ukraine. Petersburg, 4. Jan. Die Regierung der Sowjets in der Ukraine gewinnt bei den Ukrainern in der Ukraine an Ansehen. Die Sowjets in der Ukraine gewinnen bei den Ukrainern in der Ukraine an Ansehen.

Die Maximalistenbewegung wächst. Amsterdam, 4. Jan. Die „Times“ melden aus Petersburg: Berichte aus dem Süden bestätigen, daß Rasow jetzt ganz in den Händen der Maximalisten ist, die dort einseitig die Maximalisten zum Vorschein bringen. Die Maximalisten haben Rasow für die Vereinigung ihres Gebietes zu gut wie Diktatorien gemacht. Es kam zu Geschehnissen zwischen Rasow, die gegen Rasow sind, und den Anhängern Rasows.

Buchanan verläßt Petersburg. Rotterdam, 4. Jan. Der „Nieuws van den Dag“ meldet aus London vom 2. Januar, daß der britische Botschafter Buchanan transsibirische Petersburg verlassen habe. Die britische Botschaft in Sibirien ist ebenfalls abgezogen.

Abendbericht des Großen Hauptquartiers

Berlin, 4. Jan. abends. (Amflich.) Von den Kriegsaussagen nichts Neues.

Der österreichische Generalkstabsbericht

Wien, 4. Januar. Amflich wird verlautbart: Oestlicher Kriegsaussage Waffenstillstand. Italienischer Kriegsaussage Keine Ereignisse von Belang. Der Chef des Generalkstabs.

Hohe Auszeichnung für die Generale

Exzt von Armin und von Galtwig. Berlin, 4. Jan. Der „Reichsanzeiger“ meldet: Der Kaiser verlieh dem General der Artillerie von Galtwig, Oberbefehlshaber der 3. Armee, und dem General der Infanterie Exzt von Armin, Oberbefehlshaber der 4. Armee, den hohen Orden vom Schwarzen Adler.

Schweden für Finnland

Stockholm, 4. Jan. Der König beschloß im heutigen Ministerrat, Finnland als unabhängigen Staat anzuerkennen.

Die finnländische Abordnung in Kopenhagen

Kopenhagen, 4. Jan. Mitau-Büro erzählt, daß die finnländische Abordnung heute vom Minister des Äußeren empfangen und morgen beim König eine Audienz haben wird.

Die von arabischen Verhandlungen

Sofia, 2. Jan. Die mit der Regelung der Frage des arabischen Krieges zusammenhängenden und der Wiederherstellung der Beziehungen zwischen Bulgarien und Russland betraute Abordnung ist heute ab. Die Abordnung ist unter der Führung des bevollmächtigten Ministers Tzabrafra.

Die Kadetterpartei über die Friedensverhandlungen

Stockholm, 3. Jan. Nach „Nacht Nytt“ hielten die Kadetten ihren Freitag in Petersburg eine zahlreich besuchte Versammlung ab. Ein Redner behauptete, die Ereignisse der letzten Wochen seien nur im Interesse Deutschlands gewesen. „Nobaja Sibir“ berichtet, die Beschlüsse hätten ihre Stellung zur verfassungskonformen Versammlung geändert. Diese solle jetzt am 4. Januar zusammenzutreten unter der Leitung, daß ihre nicht-bolschewistischen Mitglieder die Bolschewiki-Regierung zuerst anerkennen.

Schwerer Unfall russischer Militärzüge

Stockholm, 3. Jan. Die „Djelo Naroda“ erzählt, hat am 23. Dezember auf der Station Wschanowa eine Explosion stattgefunden, bei der zwei Militärzüge mit Soldaten, die nach dem Donaukrieg zurückkehren wollten, verunglückten. 2000 Mann fanden den Tod.

Ministerrat in Rom

Rom, 4. Jan. Wie „Corriere della Sera“ meldet, fand in Rom gestern ein fünfstündiger Ministerrat statt, dem alle Minister, außer dem in Paris weilenden Ritti teilnahmen. Der Ministerrat beschäftigte sich hauptsächlich mit wichtigen inneren Fragen, besonders politischer und militärischer Natur.

Italiens Kolonien

Rom, 4. Jan. Die italienische Presse meldet aus Genoa: In den kaiserlichen Kolonien trafen im Jahre 1917 nur insgesamt 1,9 Millionen Tonnen englischer Kohlen ein, gegenüber 3,2 Millionen im Jahre 1916. Auch die Einfuhr amerikanischer Kohlen ist von 675 000 Tonnen 1916 auf 210 000 Tonnen 1917 zurückgegangen.

Der Gouverneur von Kreta in Da's

Amsterdam, 4. Jan. Nach einem hiesigen Briefe wird dem „Times“ aus Athen berichtet, daß der Gouverneur der Insel Kreta von Kreta nach Athen abgereist sei.

Waffenstillstand mit England?

Von Admiral J. D. von T. Komjen. Berliner Wälder vom 31. Dezember 1917 brachten einen ganz ausführlichen Bericht über einen Vortrag, den der Direktor des Kadettenvereins des Reichsmarineministers, Kapitän J. E. Brünninghaus, am 30. Dezember 1917 vor dem Kriegsausschuß der deutschen Industrie im Hotel Wlton über den U-Bootskrieg und die ihm zukommende Bedeutung gehalten hat. Angesichts der kaum noch genug anzudeutenden Bedeutung dieses Vortrages, der von zuverlässiger Sachkenntnis getragen ist und fast nur Tatsachliches bringt, ist es dringend zu wünschen, daß die deutsche Zeitung ihn in seinem ganzen Wortlaut ihren Lesern mitteilt.

Der Vortrag schließt mit dem Wort: daß die gesamte Marine von Admiral herunter bis zum jüngsten Matrosen und Träger mit einer durch nichts zu erschütternden, in den tatsächlichen Verhältnissen begründeten Übermacht dem neuen Jahre entgegen fecht. Sie ist sicher, daß sie ihr Ziel erreichen wird.

Wie lautet es in meinen Kreisen des deutschen Volkes von Mann zu Mann, sogar von Frau zu Frau, gerannt worden: „Der U-Bootskrieg ist ein Beschäftigung!“ Manche haben dieses Wort gehört, gelehrt und verlornt von der elenden Heißheit, von Angst und Kleinmut. Manche von ihnen konnten im Kriege nicht an den allgütigen Vater im Himmel glauben, der für sie bisher nur ein Hirngespinnnt gewesen war. Andere haben wohl so geredet gegen ihre eigene Ueberzeugung. Sie sind in meinen Augen Vaterlandsverräter: Erfolg des U-Bootskrieges bedeutete für sie Niederlage ihres Volkes und ihrer Ehre; die Füge über zur Verhängung zur Verhängung ihrer Niederlage.

Als ich am ersten Tage des neuen Jahres den Bericht über den Vortrag des Kapitän J. E. Brünninghaus las, da erinnere ich mich einer Unterredung, die ich in den ersten Tagen des Monats 1916 mit einem in hoher Stellung befindlichen Deutschen hatte. Der rücksichtslose U-Bootskrieg, heute uneingeschränkt genannt, — war damals nicht im Gange; doch er möglich ist und den Erfolg haben würde, den er im Jahre 1917 erzielte, wußte ich als alter Admiral, d. h. Seeheldensänger, auch von solchem U-Bootskrieg, obwohl ich mit jenem Deutschen, ich schloß die Unterredung mit dem Wort: „Nur Gott nicht, Gott läßt sich nicht betteln!“ Das Wort, das von uns und unsern Bundesgenossen fließt, aber auch das von unsern Feinden verflucht wird, weil wir den rücksichtslosen U-Bootskrieg nicht machen, kommt über die Köpfe der Männer, die daran Schuld sind! — Die Weltgeschichte ist das Weltgericht! Der Tag wird kommen, an dem die Weltgeschichte feststellt, wer Schuld daran ist, daß wir den rücksichtslosen U-Bootskrieg nicht führen!

Wäre jeder echte Deutsche den Vortrag des Kapitän J. E. Brünninghaus lesen und wieder lesen, möchte der staubtrockene Mann, den unser Vaterland von seinem Volk fordert in jedem Deutschen leben. Heute heißt es nur den U-Bootskrieg fortsetzen, um ihn zu gewinnen!

Das Volk, das 41 Monate gegen den halben Erdball siegreich kämpfte, darf nicht zögern, den Krieg bis zur Vernichtung seines Erzfeindes Britanien fortzusetzen. Unsere Armeen und Flotten sind bereit, den Kampf bis zum letzten Mann und Heilmittel zu führen. Ihre Zukunft aber kann nur geliebt werden, wenn der U-Bootskrieg fortgesetzt wird bis Britanien ohnmächtig um Frieden bittet; er darf ihm nie gewährt werden, bevor es seine halbe Flotte an uns abgeliefert hat.

Englands Dank für die „Eier von Cambrai“

Berlin, 4. Jan. Infolge der englischen Niederlage bei Cambrai sind, nachdem der erste englische Friedensantrag auf dem dortigen Schlachtfeld vorliegend in London unter Generalstab und in den Händen Lord Georges als größter Sieg des Jahres gefeiert wurde, nunmehr die englische Generalität und eine größere Anzahl englischer Generalsstabschefs abgesetzt worden.

Englische Anerkennung für u. Letow-Worbed

Amsterdam, 3. Jan. Die Londoner Wochenschrift „Truth“ widmet dem deutschen Oberbefehlshaber in Ostafrika folgende Worte der Anerkennung: General von Letow-Worbed erwies sich als ein tapferer, energischer Führer, der mehr als drei Jahre gegen mächtige Streitkräfte unter Umständen kämpfte, die auf einen vernünftigen Kampf unter Umständen während gewirkt haben würden. Was der Deutsche Kaiser vor sich hat, das hat Letow-Worbed nicht nur erreicht, sondern er hat es auch erreicht, was kein anderer hätte erreichen können.

das sie nachzu sehen vermögen. ...

Zum Schluss noch einige Worte über die Erhebung eines ...

Die Eheleute ...

Kirchl. Anzeigen von Halle u. Vororten.

St. u. v. A. ...

Börsen- und Handelsteil

St. u. v. A. ...

Wetterbericht

St. u. v. A. ...